

WALTER KASPER

Die Wahrheit  
in Liebe tun

Schriften zur Pastoral

*Zweiter Teilband*

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Der Faculté de Théologie Université Catholique du Congo in Kinshasa  
mit Dank für die Verleihung der Ehrendoktorwürde

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)  
Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Satz: SatzWeise GmbH, Trier  
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg  
ISBN 978-3-451-38617-6

# Inhalt

## Zweiter Teilband

### KATECHESE UND SAKRAMENTENPASTORAL

<b>Krise und Neuorientierung der Sakramentenpastoral . . . . .</b>	<b>623</b>
I. Krise der Sakramentenpastoral als Kirchenkrise . . . . .	623
1. Positive Erfahrungen . . . . .	624
2. Probleme und Fragen . . . . .	624
3. Sakramentenpastoral in der Sackgasse? . . . . .	626
II. Priorität der Evangelisierung . . . . .	627
1. Der Zusammenhang von Sakrament und Glaube . . . . .	628
2. Das Auseinanderfallen von Sakrament und Glaube . . . . .	629
3. Die notwendige Erneuerung des Katechumenats . . . . .	631
III. Gemeinderneuerung als Voraussetzung einer erneuerten Sakramentenpastoral . . . . .	632
1. Die communiale Dimension der Sakramente . . . . .	633
2. Die wachsende Privatisierung der Sakramente . . . . .	633
3. Die notwendige Erneuerung kirchlicher Gemeinschaft . . . . .	634
IV. Jenseits von Laxismus und Rigorismus – ein pastoraler Realismus und eine Pastoral der Wegbegleitung . . . . .	636
1. Eine falsche Alternative . . . . .	636
2. Glaube – Weggemeinschaft mit Christus . . . . .	637
3. Die grundsätzliche Zielperspektive: Pastoral als Wegbegleitung . . . . .	638
V. Auf dem Weg zu einer erneuerten Sakramentenpastoral . . . . .	639
1. Volkskirchliche Pastoral im Übergang . . . . .	639
2. Für eine lebensgeschichtlich orientierte Pastoral . . . . .	641
3. Sakramentenpastoral – ein gestufter Prozess . . . . .	643
4. Für eine Wiederbelebung der Sakramentalien . . . . .	644
VI. Ausblick . . . . .	645

<b>Firmkatechese in einer Zeit des pastoralen Umbruchs . . . . .</b>	<b>647</b>
<b>Die Feier des Sakraments der Krankensalbung in Situationen des Priestermangels . . . . .</b>	<b>651</b>
<b>Die Feier der Eucharistie . . . . .</b>	<b>656</b>
I. Anlass und Anliegen des Schreibens . . . . .	657
II. Den Gottesdienst neu entdecken und erschließen . . . . .	658
III. Die grundlegende Bedeutung der sonntäglichen Feier der Eucharistie . . . . .	661
IV. Alle Getauften sind zur tätigen Mitfeier der Eucharistie berufen . . . . .	664
V. Der unverzichtbare Dienst des Priesters . . . . .	664
VI. Laien als Mitarbeiter am priesterlichen Dienst . . . . .	666
VII. Der Dienst der Verkündigung innerhalb der Liturgie . . . . .	667
VIII. Die Bedeutung der Wort-Gottes-Feiern . . . . .	669
IX. Gottesdienstliche Feiern an Werktagen . . . . .	671
X. Die Feier der Eucharistie als Feier der Kirche . . . . .	672
<b>Wege der Einführung in den Glauben. Das Problem der Initiation und der Katechese als offene Wunde . . . . .</b>	<b>676</b>
I. Grundsätzliche amtliche Aussagen . . . . .	678
II. Religionsunterricht . . . . .	679
III. Schulpastoral . . . . .	680
IV. Gemeindegatechese . . . . .	681
V. Familienkatechese . . . . .	683
VI. Firmkatechese . . . . .	685
VII. Katechese mit Jugendlichen . . . . .	688
VIII. Erwachsenenkatechese . . . . .	692
IX. Katechese als Berufungspastoral . . . . .	694
X. Zusammenfassung . . . . .	696

<b>Warum mir als Bischof die Katechese am Herzen lag . . . . .</b>	<b>697</b>
I. Leitung durch Wort und Sakrament . . . . .	697
II. Katechese im Kontext der Zeit . . . . .	700
III. Katechese als Jünger- und Glaubenschule . . . . .	704
IV. Katechese in den kirchenamtlichen Aussagen . . . . .	706
V. Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels . . . . .	708
<b>Elementarisierung tauftheologischer Grundlagen für die Katechese . . . . .</b>	<b>711</b>
I. Grundlagen für die Katechese . . . . .	711
II. Taufe im Neuen Testament . . . . .	714
III. Die Fundamente des christlichen Glaubens . . . . .	718
IV. Die dreifache Beziehung von Glaube und Taufe . . . . .	720

## SCHULE UND BILDUNG

<b>Christliches Menschenbild und Marchtaler Plan . . . . .</b>	<b>727</b>
I. Das christliche Menschenbild – seine Bedeutung und seine Krise . . . . .	728
II. Zur Freiheit berufen – Grundzüge des christlichen Menschenbildes . . . . .	730
III. Christliches Menschenbild als Aufgabe – Konsequenzen für die Arbeit der katholischen Freien Schulen . . . . .	734
<b>Die Rolle des christlichen Glaubens für die Erziehung in der Schule . . . . .</b>	<b>737</b>
I. Die Brisanz des Themas . . . . .	737
II. Bildung – ein pädagogischer Schlüsselbegriff . . . . .	740
III. Das christlich geprägte Menschenbild als Grundlage der europäischen Bildungstradition und der freiheitlichen Gesellschaftsordnung . . . . .	743

## Inhalt

IV. Einige aktuelle Herausforderungen an Erziehung und Bildung . . . . .	750
V. Die Wahrnehmung kirchlicher Bildungsverantwortung im Schulbereich . . . . .	753
<b>Schule und Bildung aus katholischer Sicht . . . . .</b>	<b>758</b>
I. Die Situation junger Menschen als Herausforderung für Bildung und Schule . . . . .	758
1. Schwierige Gegenwart . . . . .	758
2. Aufgaben von Bildung und Schule . . . . .	759
II. Der Beitrag der Kirche . . . . .	759
1. »Die bildende Kraft des Religionsunterrichts« . . . . .	759
2. Religionsunterricht als Angebot für junge Menschen . . . . .	760
3. Konfession und ökumenische Kooperation . . . . .	763
<b>Schule als Raum der Freiheit . . . . .</b>	<b>770</b>
I. Warum macht die Kirche Schule? . . . . .	770
II. »Postmoderne« Orientierungskrise . . . . .	772
III. Kann und soll Schule Orientierung geben? . . . . .	775
1. Die »unterschätzte Schule« . . . . .	776
2. Die »überschätzte Schule« . . . . .	779
IV. Kritisch-loyale »Sinnstiftung« durch die Kirche: das Modell moderner Kompetenzzerteilung . . . . .	780
V. Freiheit als Zuspruch und Anspruch: der Marchtaler Plan . . . . .	782
VI. Raum der Freiheit . . . . .	784
<b>Impulse zur katholischen Erwachsenenbildung . . . . .</b>	<b>787</b>
I. Offenheit für die Vielfalt des Lebens . . . . .	788
II. Anregungen angesichts vielfältiger Not . . . . .	789
III. Begegnungen als Orte der Gnade . . . . .	791
IV. Bibelarbeit der Erwachsenenbildung . . . . .	792
V. Zeitgemäßes Reden von Gott . . . . .	793

<b>Erwachsenenbildung als kulturelle Diakonie. Einige Impulse für die künftige Arbeit des Bildungswerkes der Diözese Rottenburg-Stuttgart</b> . . . . .	797
I. Besinnung auf den Grundauftrag: Dienst am Menschen . . . . .	797
II. Ort der Vielfalt und Bezug zum Einen . . . . .	799
III. Stimme der Erniedrigten und Armen . . . . .	801
IV. Verwirklichung kultureller Diakonie . . . . .	802
V. Orientierung an der Bibel . . . . .	803
VI. Die Frage nach Gott . . . . .	804
<b>Bedeutung und Profil christlicher Erwachsenenbildung</b> . . . . .	808
I. Die Bedeutung der Erwachsenenbildung . . . . .	808
II. Das Profil kirchlicher Erwachsenenbildung . . . . .	809
III. Bestehende Herausforderungen . . . . .	811
<b>Tugenden machen tauglich</b> . . . . .	814
I. Tugend im Kontext der Zeit . . . . .	815
II. Vom Wesen der Tugend . . . . .	819
III. Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit durch Tugend- übung . . . . .	823
IV. Tugend als »schöne Form« des eigenen Lebens . . . . .	827
V. Tugend aus der Gelassenheit des Glaubens . . . . .	828

## JUGEND UND FAMILIE

<b>Jugendarbeit und Jugendseelsorge heute</b> . . . . .	835
I. Aktuelle Schwierigkeiten . . . . .	836
II. Die Situation, vor der wir stehen . . . . .	837
III. Einige Gesichtspunkte für die Jugendarbeit und Jugend- seelsorge in der Diözese . . . . .	840

<b>Brief an die in der Jugendarbeit Tätigen</b> . . . . .	846
I. Meine Erfahrungen als Bischof . . . . .	846
II. Anfragen und Anregungen der Jugendlichen . . . . .	847
III. Weggemeinschaft mit den Jugendlichen und das Anliegen des Jugendforums . . . . .	848
IV. Das Thema, um das es geht . . . . .	849
V. Einladung zur Mitarbeit . . . . .	850
VI. Martinus als Leitbild . . . . .	851
<b>Wir sehen schon die neue Stadt – Mitbauen an einer Zivilisation der Liebe</b> . . . . .	852
I. Was beschäftigt Jugendliche? – Worüber haben wir gesprachen? . . . . .	853
II. Warum setzen wir uns ein? . . . . .	856
III. Wie geht's weiter? . . . . .	857
IV. Das Wichtigste . . . . .	857
<b>Evangelisierung mit jungen Menschen</b> . . . . .	859
I. Eine tiefgreifende Orientierungskrise . . . . .	859
II. Untersuchungen zum Thema Jugend und Religion . . . . .	861
III. Der Begriff »Evangelisierung« . . . . .	865
IV. Evangelisierung als Dienst . . . . .	868
V. Evangelisierung in der Jugendarbeit . . . . .	870
<b>Jugend und Kirche. Anmerkungen zu einem bedrängenden Thema</b> . . . . .	875
I. Einige notwendige Differenzierungen . . . . .	875
II. Der größere Kontext . . . . .	876
III. Elemente einer Antwort . . . . .	879
<b>Kindergarten und Familie – »... auf dass das Leben gelingt«</b> . . . . .	882
I. Die Situation der Familie – eine Herausforderung auch für die Kindergartenarbeit . . . . .	883

## Inhalt

II. Das Profil unserer Kindergärten . . . . .	887
III. Familie – Kindergarten – Kirchengemeinde . . . . .	890
IV. Dank an die Erzieherinnen und Erzieher . . . . .	893
<b>Option für eine erneuerte Familienpastoral . . . . .</b>	<b>896</b>
I. Familie als Hauskirche . . . . .	898
II. Theologische Grundlagen einer Familienpastoral . . . . .	903
III. Schlussfolgerungen für die Praxis der Familienpastoral . . . . .	905
<b>CARITAS UND LEBENSCHUTZ</b>	
<b>Für das Leben. Kanzelwort zum Plan einer »Abtreibungsklinik« in Stuttgart . . . . .</b>	<b>915</b>
I. Option für das Leben . . . . .	915
II. Tätige Solidarität mit den Frauen . . . . .	916
III. Eine Schicksalsfrage unserer Gesellschaft . . . . .	917
IV. Gott – Herr und Liebhaber des Lebens . . . . .	918
<b>Leben im Alter. Herausforderung und Chancen des Dienstes in der stationären Altenpflege . . . . .</b>	<b>920</b>
I. Leben im Alter – zur Situation . . . . .	921
II. Die Würde des menschlichen Lebens im Alter . . . . .	923
III. Ziel und Geist kirchlicher Altenarbeit . . . . .	924
IV. Sorge für die Pflegeberufe . . . . .	926
<b>In der Schwäche liegt Kraft (2 Kor 12, 9) . . . . .</b>	<b>930</b>
I. Es gibt nicht die Behinderten . . . . .	930
II. Kein Mensch ist vollkommen . . . . .	931
III. Behinderte: Keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung . . . . .	932
IV. Die christliche Sicht vom Menschen . . . . .	933
V. Solidarität mit Behinderten . . . . .	934
VI. Konkrete Aufgaben . . . . .	935
VII. Institutionelle Hilfe und Förderung . . . . .	936

<b>Christliches Krankenhaus und Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft. Wie soll und kann es in unserer Diözese weitergehen?</b> . . . . .	938
I. Die Ursachen der Krise . . . . .	939
II. Zukunftsperspektiven . . . . .	941
1. Option für die Armen . . . . .	943
2. Solidarität . . . . .	944
3. Von Gott reden . . . . .	945
4. Zuordnung zur Kirche . . . . .	947
<b>Caritas – Eine unverzichtbare Aufgabe der Kirche 2000</b> . . . . .	949
I. Im Dienst der sozialen Marktwirtschaft . . . . .	949
II. Profilierung innerhalb eines sozialen Systems . . . . .	950
III. Unabhängigkeit von marktwirtschaftlichen Faktoren . . . . .	952
IV. Stellung der Caritas in der Kirche . . . . .	953
<b>Solidarisches Engagement als Paradigma der verbandlichen Caritas in der pastoralen und politischen Dimension</b> . . . . .	958
I. Aufrufe zur Solidarität . . . . .	958
II. Eine notwendige Begriffsklärung voraus . . . . .	960
III. Neue Herausforderungen . . . . .	964
IV. Für eine neue Sozalkultur des Erbarmens . . . . .	967
V. Die Angst vor der Solidarität . . . . .	968
VI. Christlicher Glaube und gelebte Solidarität . . . . .	969
VII. Einige Konsequenzen . . . . .	971
<b>Heil und Heilung</b> . . . . .	974
I. Ein neutestamentlicher Befund . . . . .	975
II. Die Heilungen Jesu . . . . .	976
III. Theologische Bedeutung . . . . .	977
IV. Heil und Heilung – Kirchengeschichtliche Konkretionen . . . . .	979
V. Gegenwärtige Probleme und Aufgaben . . . . .	982
VI. Systematische Bemerkungen . . . . .	983
VII. Praktisches Plädoyer . . . . .	984

**KIRCHE IN DER STADT – AUS ALLEN VÖLKERN**

<b>Überlegungen zur modernen Stadtpastoral</b> . . . . .	989
I. Bibeltheologische Vorüberlegung . . . . .	989
II. Die Stadt – gestern und heute . . . . .	991
III. Die religiöse Dimension der Stadt . . . . .	993
IV. Pastorale Herausforderungen . . . . .	996
<b>»Der Stadt ihr Bestes«.</b>	
<b>Einige Überlegungen zur modernen Stadtpastoral</b> . . . . .	1003
I. Präsenz der Kirche in der Welt . . . . .	1003
II. Überlegungen zu einer modernen Großstadtpastoral . . .	1005
III. Ein Wort des Dankes . . . . .	1008
<b>Kirche in der Großstadt</b> . . . . .	1010
I. Die Kirche im Dorf lassen? . . . . .	1010
II. Kirche und Großstadt historisch . . . . .	1013
III. Kirche und Großstadt heute . . . . .	1016
IV. Großstadtpastoral – Antwort auf Probleme und Nöte . . .	1018
V. Weitere kirchliche Aufträge in der Großstadt . . . . .	1021
VI. Liturgie in der Großstadt . . . . .	1024
VII. Missionarische Offenheit . . . . .	1025
<b>Kirche – Gottes Volk aus allen Völkern</b> . . . . .	1026
I. Zusammenleben in unserer Kirche . . . . .	1026
II. Unbedingte Menschenwürde und Katholizität . . . . .	1027
III. Integration und Multikulturalität . . . . .	1030
IV. Ausländische Missionen . . . . .	1032
<b>Brief des Bischofs von Rottenburg-Stuttgart an die Katholiken anderer Muttersprache</b> . . . . .	1035
I. Wir sind eine offene Diözese . . . . .	1035
II. Das Gesicht der Diözese hat sich gewandelt . . . . .	1036

Inhalt

III. Ihre Probleme sind uns nicht gleichgültig . . . . . 1036  
IV. Den Glauben in der einen Kirche gemeinsam leben . . . . 1037

**WELTKIRCHE UND MISSION**

**Strategien grundlegend überdenken. Deutsche Ortskirchen dürfen sich weltkirchlicher Verantwortung nicht entziehen . . . 1041**

**Partnerschaft in der Weltkirche und Partnerschaft zwischen Ortskirchen. Theologische und ekklesiologische Grundlagen – Aspekte – Überlegungen . . . . . 1045**

I. Partnerschaften – neue Wege kirchlichen Miteinanders . . 1045  
II. Communio als ekklesiologischer Bezugspunkt . . . . . 1047  
III. Erneuerung des Missionsverständnisses aus dem Geiste der Communio-Ekklesiologie . . . . . 1053  
IV. Einige praktische Konsequenzen im Blick auf Partnerschaften in der Kirche . . . . . 1056  
V. Erfahrungen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart . . . . . 1060

**Unterwegs zur Einheit – damit die Menschheit überlebt. Der Beitrag des Christentums zur Entwicklung eines weltweiten Ethos . . . . . 1062**

I. Einheit der Menschheit: Geschichtliche Etappen . . . . . 1062  
II. Das Ethos der Menschenrechte als Basis der Weltgemeinschaft . . . . . 1065  
III. Die theologische Vertiefung des Menschenrechtsethos als Antwort auf dessen Gefährdung . . . . . 1069  
IV. Der Dienst der Christen an der Einheit der Menschheit: Praktische Hinweise . . . . . 1073

**Kirchliche Entwicklungsarbeit im Zeichen universaler Solidarität . . . . . 1076**

I. Kirche von Wesen und Sendung her für weltweite Solidarität in Dienst genommen . . . . . 1077

## Inhalt

II. Solidarität . . . . .	1079
III. Was kann die Kirche für die weltweite Verwirklichung der Solidarität tun? . . . . .	1081
IV. Konzept der kirchlichen Entwicklungsarbeit . . . . .	1083
V. Die aktuelle Herausforderung: eine neue solidarische Weltordnung . . . . .	1086
<b>Missionsverständnis heute . . . . .</b>	<b>1092</b>

## ORDEN

<b>Was erwartet das Amt in der Kirche vom Mönchtum? . . . . .</b>	<b>1099</b>
I. Aktualität der Fragestellung . . . . .	1099
II. Präzisierung der Fragestellung . . . . .	1102
III. Die Kirche als eschatologisches Zeichen . . . . .	1103
IV. Amt und Nachfolge . . . . .	1105
V. Das Mönchtum als prophetisches Zeichen . . . . .	1107
VI. Aufgaben des Mönchtums in der Kirche heute . . . . .	1109
<b>Krise und Neuaufbruch des Ordenslebens . . . . .</b>	<b>1114</b>
I. Zur Situation der Orden . . . . .	1114
II. Das Kriterium wahrer Erneuerung . . . . .	1115
III. Konkrete Folgerungen . . . . .	1116
<b>»Die Wahrheit wird euch frei machen« (Joh 8, 32) . . . . .</b>	<b>1118</b>
I. Die »Zeichen der Zeit« . . . . .	1119
II. Treue zu unserer Berufung . . . . .	1122
III. Hoffnungsexistenz . . . . .	1125
<b>Situation, Grundlagen und Perspektiven der Orden in der Gegenwart . . . . .</b>	<b>1130</b>
I. Geschichtlicher Rückblick im Dank . . . . .	1130
II. Die aktuelle Krise als Herausforderung . . . . .	1131

## Inhalt

III. Der Erneuerungsprozess geht weiter . . . . .	1133
IV. Die bleibende Bedeutung der Orden . . . . .	1134
V. Vier Impulse für die Erneuerung des Ordenslebens . . . .	1136
VI. Zum Schluss – ein Wort der Ermutigung . . . . .	1141

## IM DIENST DER KIRCHE

<b>Sendung und Aufgaben der Laien in der Kirche . . . . .</b>	<b>1145</b>
I. Die Aufgabe der Laien in den kirchlichen Dokumenten . .	1145
II. Herausforderungen unserer Zeit . . . . .	1147
III. Aufgabe der Laien im Bildungsbereich . . . . .	1149
<b>Kirchliche Verwaltung als Dienstgemeinschaft . . . . .</b>	<b>1151</b>
I. Bei der Kirche arbeiten? . . . . .	1152
II. Kirchliche Verwaltung – Dienst am Dienst der Kirche . .	1154
III. Wie kann kirchliche Dienstgemeinschaft gelingen? . . .	1156
<b>Für andere da sein – Das Ehrenamt aus christlicher Sicht . . .</b>	<b>1161</b>
I. Das Ehrenamt in der Statistik . . . . .	1161
II. Voraussetzungen für ein gelingendes Ehrenamt . . . . .	1164
III. Ehrenamt aus christlicher Perspektive . . . . .	1166
IV. Schlussstatement . . . . .	1168

## ANHANG

### GEMEINSAME HIRTENSCHREIBEN DER BISCHÖFE DER OBERRHEINISCHEN KIRCHENPROVINZ

<b>Gemeinsames Hirtenschreiben der Bischöfe der Oberrhei- nischen Kirchenprovinz zur Pastoral mit Geschiedenen und Wiederverheirateten Geschiedenen . . . . .</b>	<b>1171</b>
I. Zur Situation geschiedener und wiederverheirateter geschiedener Christen . . . . .	1171

## Inhalt

II. Der Maßstab des Evangeliums . . . . .	1173
III. Die Verantwortung der christlichen Gemeinde . . . . .	1175
IV. Teilnahme an den Sakramenten? . . . . .	1177

### **Grundsätze für eine seelsorgerliche Begleitung von Menschen aus zerbrochenen Ehen und von Wiederverheirateten**

#### **Geschiedenen in der Oberrheinischen Kirchenprovinz . . . . . 1179**

I. Zur Situation . . . . .	1179
1. Vielfache Not . . . . .	1180
2. Bemühungen in der Kirche . . . . .	1181
II. Christliche Ehe als verbindliche Lebensform . . . . .	1182
1. Das Zeugnis der Heiligen Schrift . . . . .	1182
2. Die kirchliche Überlieferung bis zur Gegenwart . . . . .	1184
III. Grundorientierungen für die Seelsorge . . . . .	1186
1. Das Fundament pastoraler Bemühungen . . . . .	1186
2. Gründe für die Krise vieler ehelicher Beziehungen . . . . .	1187
3. Frage nach der Gültigkeit der Ehe . . . . .	1188
4. Geschiedene zwischen Ausgrenzung und Annahme . . . . .	1188
IV. Besondere Sorge um Wiederverheiratete Geschiedene . . . . .	1190
1. Wiederverheiratete Geschiedene im Blickfeld von Kirche und Gemeinde . . . . .	1191
2. Zur Frage nach der »Zulassung« zu den Sakramenten, besonders zur Eucharistie . . . . .	1192
3. Notwendigkeit einer differenzierten Sicht der jeweiligen Situation . . . . .	1193
4. Zur Möglichkeit einer Gewissensentscheidung Einzelner für die Teilnahme an der Eucharistie . . . . .	1195
5. Die Stellung der Wiederverheirateten Geschiedenen im Ganzen der Gemeinde . . . . .	1196
6. Möglichkeiten und Grenzen des Gebetes und gottes- dienstlicher Handlungen für Wiederverheiratete Geschiedene . . . . .	1198
7. Die konkrete Verantwortung für die pastorale Begleitung . . . . .	1198
V. Ausblick: Die gelebte Stärke des Evangeliums und die Grenzsituationen . . . . .	1199

Inhalt

<b>Brief der Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz an die hauptamtlich in der Seelsorge tätigen Damen und Herren in den Diözesen Freiburg i.Br., Mainz und Rottenburg-Stuttgart</b>	1201
I. Aufnahme des Gemeinsamen Schreibens	1201
II. Das Gespräch mit der Glaubenskongregation	1202
III. Grundlegende Gemeinsamkeiten	1203
IV. Unser Ansatz	1204
V. Die schwierige Frage des Kommunionempfangs	1205
VI. Tragweite des »Schreibens«	1207
VII. Aufruf und Bitte	1209
<b>Bibliographische Nachweise</b>	1211
<b>Namenregister</b>	1227
<b>Sachregister</b>	1233

## *Erster Teilband*

<b>Vorwort</b> . . . . .	33
--------------------------	----

### **WEITERGABE DES GLAUBENS**

<b>Verkündigung als Provokation</b> . . . . .	39
---	----

I. Herausforderung eines epochalen Umbruchs . . . . .	40
II. Postulate der Verkündigung . . . . .	47
III. Die Provokation des Christlichen . . . . .	55

<b>Stellungnahme Forum Katechismus</b> . . . . .	60
--	----

#### **Glaube – ein Geschenk zum Weitergeben.**

<b>Redet die Kirche an den Menschen vorbei?</b> . . . . .	62
---	----

I. Die Situation des Glaubens heute . . . . .	62
II. Die Botschaft des christlichen Glaubens . . . . .	65
III. Die Gestalt des Glaubens heute . . . . .	69
IV. Glaube zwischen persönlicher Erfahrung und kirchlichem Dogma . . . . .	72
1. Zum Thema der Synode '85 . . . . .	72
2. Was heißt glauben? . . . . .	74
3. Wie geschieht Weitergabe des Glaubens? . . . . .	82
4. Die Weitergabe des Glaubens heute . . . . .	87

<b>Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Zum Entwurf eines neuen Katholischen ErwachsenenKatechismus</b> . . . . .	92
---	----

I. Zur Vorgeschichte . . . . .	92
II. Ein Katechismus – Was ist das? . . . . .	95
1. Katechese als Wesensausdruck der Kirche . . . . .	95
2. Katechese im Wandel der Geschichte . . . . .	98
3. Katechese heute . . . . .	102

## Inhalt

III. Das Profil des neuen Katechismus . . . . .	104
1. Die Zielgruppe . . . . .	104
2. Inhalt und Aufbau . . . . .	105
3. Methodische Erschließung und literarische Form . . . . .	111
<b>Der neue Katholische Erwachsenenkatechismus . . . . .</b>	<b>115</b>
I. Der Kontext des neuen Katechismus . . . . .	115
II. Warum ein neuer Katechismus? . . . . .	117
III. Das Profil des neuen Katechismus . . . . .	119
1. Ausgehend von der Sinnfrage . . . . .	119
2. Lehre und Leben als Einheit . . . . .	120
3. Die Lehre erschließen . . . . .	121
4. Die ökumenische Dimension . . . . .	123
5. Die Zielgruppe: die Multiplikatoren . . . . .	125
IV. Zum Verhältnis zwischen Religionspädagogik und Dogmatik . . . . .	126
<b>Neue Inhalte der Glaubensvermittlung? . . . . .</b>	<b>130</b>
<b>Die Weitergabe des Glaubens. Schwierigkeit und Notwendig- keit einer zeitgemäßen Glaubensvermittlung . . . . .</b>	<b>134</b>
I. Die gegenwärtige Krise der Glaubensvermittlung . . . . .	134
II. Der theologische Ansatz für eine zeitgemäße Glaubens- vermittlung . . . . .	141
1. Zum Begriff der Tradition . . . . .	142
2. Zur Theologie der Tradition . . . . .	143
3. Zu den Formen der Tradition . . . . .	144
4. Tradition als vergegenwärtigende Interpretation . . . . .	145
5. Der Inhalt der Tradition . . . . .	147
III. Konkrete Imperative für die heutige Glaubensvermittlung	148
<b>Vom Katechismus der Urkirche zum Katechismus heute . . . . .</b>	<b>155</b>
I. Warum ein neuer Katechismus? . . . . .	155
II. Geschichtliche Leitbilder des neuen Katechismus . . . . .	158

## Inhalt

III. Das Profil des neuen Katechismus . . . . .	163
1. Die Zielgruppe . . . . .	163
2. Inhalt und Aufbau . . . . .	164
3. Katechetische Methode . . . . .	166
<b>Glauben und Leben zusammenbringen.</b>	
<b>Zum Thema und zur theologischen Thematik der Synode . . .</b>	<b>170</b>
I. Ein durchgängiges Leitmotiv . . . . .	170
II. Auf dem Hintergrund einer drängenden Situation . . . . .	171
III. Besinnung auf die tragenden Fundamente . . . . .	172
IV. Kriterien und weiterführende Hinweise . . . . .	175
<b>Tradierung und Vermittlung als systematisch-theologisches</b>	
<b>Problem . . . . .</b>	<b>181</b>
I. Zur gegenwärtigen Tradierungskrise . . . . .	181
II. Zwischenbemerkung zum Traditionsverständnis allgemein . . . . .	186
III. Zum theologischen Traditionsverständnis . . . . .	188
1. Zum Traditionsbegriff . . . . .	188
2. Zur Theologie der Tradition . . . . .	190
3. Der Inhalt der Tradition . . . . .	191
4. Theologische Tradition als vergegenwärtigende Interpretation . . . . .	193
5. Das Verhältnis von Tradition und Interpretation spitzt sich gegenwärtig zu in der Frage nach dem Verhältnis von Theologie und Anthropologie . . . . .	194
6. Zusammenfassung . . . . .	196
IV. Einige praxisorientierte Schlussfolgerungen . . . . .	197
<b>Hinführen zum Glauben – warum und wie? . . . . .</b>	<b>200</b>
I. Der Glaube – ein der Vernunft gemäßer Gehorsam . . . . .	200
II. Missionspredigt als Anknüpfung im Widerspruch und als christologische Auslegung der Welt . . . . .	202
III. Gottes und unsere Glaubenspädagogik . . . . .	206

**BISCHOF VON ROTTENBURG-STUTTGART**

<b>Weitergabe des Glaubens in lebendiger Gemeinschaft. Statement am Tag der Ernennung</b>	211
<b>Die öffentliche Verantwortung der Kirche. Ansprache bei der Leistung des Treueeids</b>	216
<b>Suchet der Stadt Beste. Grußwort an die Bürger der Stadt Rottenburg</b>	219
I. Miteinander leben	220
II. Miteinander Zeugnis geben	220
III. Wahrheit stiftet Hoffnung	221
<b>Die Wahrheit in der Liebe tun. Ansprache nach der Bischofsweihe</b>	223
I. Die Botschaft des Evangeliums	223
II. »Die Wahrheit in Liebe tun«	224
<b>Mit euch bin ich Christ – für euch bin ich Bischof. Grußwort an die Gläubigen der Diözese Rottenburg-Stuttgart</b>	227
I. »Mit Euch bin ich Christ«	228
II. »Für Euch bin ich Bischof«	229
<b>Eine neue Aufgabe. Ein Blick in die römische Kurie</b>	231
I. Dank im Blick zurück	231
II. Ein Blick voraus auf die neue Aufgabe	232
III. Die römische Kurie	233
IV. Geschichte des Einheitsrates	234
V. Organisation des Einheitsrates	235
VI. Aufgaben im Einheitsrat	236
VII. Ökumenische Aktivitäten	236

## Inhalt

VIII. Ökumenische Situation . . . . .	237
IX. Was kann ich tun? . . . . .	239

## HIRTENBRIEFE

<b>Die Weitergabe des Glaubens – die Schicksalsfrage der Kirche in unserem Land . . . . .</b>	<b>243</b>
I. Der Auftrag des Herrn . . . . .	243
II. Die Schicksalsfrage Europas und unseres Landes . . . . .	244
III. Die Grundlage: die eigene Bekehrung . . . . .	245
IV. Weisen und Wege der Evangelisierung . . . . .	245
V. Zwei Schwerpunkte der künftigen pastoralen Arbeit . . . . .	247
VI. Vor Ort anfangen . . . . .	247
<b>Die Weitergabe des Glaubens in Ehe und Familie . . . . .</b>	<b>249</b>
I. Ehe und Familie heute – Licht und Schatten . . . . .	249
II. Die Ehe unter Gottes Zusage . . . . .	250
III. Weitergabe des Lebens – Weitergabe des Glaubens . . . . .	252
IV. Konkrete Wege und Möglichkeiten . . . . .	254
V. Einer neuen Familienkultur entgegen . . . . .	255
<b>Von der Würde des Christseins. Besinnung auf die Taufe und die Aufgabe der Tauferneuerung . . . . .</b>	<b>256</b>
I. Von Gott beim Namen gerufen . . . . .	256
II. Von Jesus Christus ergriffen . . . . .	257
III. Zu lebendigen Gliedern der Kirche bestellt . . . . .	258
IV. Zum neuen Leben befreit . . . . .	259
<b>Bibel lesen – Bibel leben – Bibel teilen . . . . .</b>	<b>262</b>
I. Die Bibel – Gottes Wort in menschlichem Wort . . . . .	263
II. Die Bibel – Buch des Lebens . . . . .	263
III. Die Bibel – Ur-Kunde von Jesus Christus . . . . .	265

<b>»Ihr werdet meine Zeugen sein« (Apg 1, 8)</b> . . . . .	267
I. Auf dem Weg zum »Diözesantag 1995« . . . . .	267
II. Ein neuer Impuls tut not . . . . .	268
III. Neuevangelisierung – unsere wichtigste Aufgabe . . . . .	269
IV. Unsere Welt braucht Zeugen . . . . .	270
<b>Maria – Weggefährtin im Glauben</b> . . . . .	273
I. Maria – Hilfe der Christen, damals und heute . . . . .	274
II. Schwierigkeiten und bleibende Bedeutung der Marienverehrung . . . . .	274
III. Maria – Schwester im Glauben und Schwester der Menschen . . . . .	275
IV. Maria – Mutter im Glauben . . . . .	276
V. Notwendige Erneuerung der Marienverehrung . . . . .	278
<b>Das Geschenk der Umkehr und Versöhnung</b> . . . . .	279
I. Krise und Neuentdeckung von Umkehr und Buße . . . . .	279
II. Der Ruf zur Umkehr bei den Propheten und bei Jesus . . . . .	280
III. Formen der Umkehr und der Versöhnung . . . . .	282
IV. Das Sakrament der Buße . . . . .	284
<b>»Im Heute glauben. Dem Geheimnis des Lebens auf der Spur«.</b> <b>Auf dem Weg zum Diözesantag 1995</b> . . . . .	287
I. Anfragen an die Kirche und an unseren Glauben . . . . .	287
II. Eine tiefe geistliche Erneuerung tut not . . . . .	288
III. Was bedeutet Leben aus dem Glauben heute? Das Anliegen des Diözesantags . . . . .	290
IV. Die Familie – der rote Faden durch den Diözesantag . . . . .	290
V. Jesus Christus – »der Weg, die Wahrheit und das Leben« (Joh 14, 6) . . . . .	292

<b>Die Feier der Eucharistie – Fest des neuen Lebens</b> . . . . .	293
I. Licht und Schatten der liturgischen Erneuerung . . . . .	293
II. Unser Leben einbringen . . . . .	294
III. Unser Leben deuten . . . . .	295
IV. Unser Leben verwandeln . . . . .	296
V. Leben in Gemeinschaft aufbauen . . . . .	297
VI. Sendung ins Leben hinein . . . . .	298
VII. Die Eucharistie als Danksagung und Lobpreis Gottes . . . . .	299
VIII. Schluss . . . . .	299
<b>Christus erkennen. Botschaft und Vorbild des heiligen Martin für uns heute</b> . . . . .	300
I. Martin – Wegweiser in einer Zeit des Umbruchs . . . . .	300
II. Martin – Zeuge praktischer Nächstenliebe . . . . .	301
III. Martin – Mann des Gebets . . . . .	302
IV. Martin – Bote des Evangeliums . . . . .	304
<b>»Prüft alles, und behaltet das Gute!«.</b>	
<b>»Unterscheidung der Geister« als christliche Aufgabe heute</b> . . . . .	307
I. Die »Zeichen der Zeit« erkennen . . . . .	307
II. Der Geist und die »Geister« . . . . .	307
III. Die Unterscheidung der Geister . . . . .	308
1. Jesus Christus als Maßstab . . . . .	309
2. Einheit der Kirche als Maßstab . . . . .	310
3. Das lebensschaffende Wirken des Geistes in der Welt als Maßstab . . . . .	311
4. Die Früchte des Geistes als Maßstab . . . . .	311
IV. Mein persönliches Hoffnungszeichen . . . . .	312
<b>»Die Freude an Gott ist unsere Stärke« (Neh 8,10)</b> . . . . .	313
I. Der Kern der Botschaft Jesu . . . . .	313
II. Gleichgültigkeit gegenüber Gott . . . . .	314
III. Konsequenzen einer Welt ohne Gott . . . . .	314
IV. Eine religiöse Erneuerung tut not . . . . .	315

## Inhalt

V. Der Glaube an Gott ist ein großes Geschenk . . . . .	315
VI. Was können wir tun? . . . . .	316
VII. Hoffnungsvoller Blick in die Zukunft . . . . .	318
<b>Der Weg der Kirche in unserer Zeit . . . . .</b>	<b>319</b>
I. Zeichen der Wirksamkeit des Geistes Gottes in unserer Diözese . . . . .	319
II. Probleme und Sorgen um die Zukunft unserer Kirche . . . . .	321
III. Der Weg der Kirche ins nächste Jahrtausend . . . . .	322
<b>NEUJAHRSANSPRACHEN</b>	
<b>Kirche, wohin? . . . . .</b>	<b>327</b>
<b>Kirche braucht Visionen . . . . .</b>	<b>330</b>
<b>Gott neu aktuell machen . . . . .</b>	<b>333</b>
<b>Möglichkeiten und Aufgaben kirchlicher Familienarbeit.</b>	
<b>Perspektiven zum Jahr der Familie 1994 . . . . .</b>	<b>342</b>
I. Die Situation der Familie heute . . . . .	342
II. Der Auftrag der Familien . . . . .	344
III. Stärkung der Familie im Glauben . . . . .	347
<b>Konturen einer sich erneuernden Kirche.</b>	
<b>Auf dem Weg zum Diözesantag 1995 . . . . .</b>	<b>351</b>
I. Neue Herausforderungen . . . . .	352
II. Der Diözesantag nimmt Gestalt an . . . . .	357
III. Themen, die anstehen . . . . .	360
IV. Konturen der Kirche und der Gemeinden von morgen . . . . .	362

<b>Erneuerung und Strukturwandel der Kirche.</b>	
<b>Überlegungen im Anschluss an den Diözesantag 1995 . . . . .</b>	<b>366</b>
I. Ein paar theologische Überlegungen voraus . . . . .	366
II. Geschichtlicher Gestaltwandel der Kirche . . . . .	368
III. Erfahrungen des Diözesantags – Konturen einer erneuerten kirchlichen Gestalt . . . . .	371
IV. Communio-Gestalt der Kirche . . . . .	374
V. Offenheit mit Bestimmtheit und Entschiedenheit verbinden . . . . .	377
<b>Auf dem Weg ins dritte Jahrtausend.</b>	
<b>Pastorale Perspektiven im Blick auf das Jahr 2000 . . . . .</b>	<b>379</b>
I. Die Ausgangsfrage: Was ist unsere Botschaft? . . . . .	380
II. Der Sinn des Jubiläumjahres: Besinnung auf Jesus Christus . . . . .	382
III. Zugänge zu Jesus Christus . . . . .	383
1. Orientierung am biblischen Zeugnis . . . . .	383
2. Begegnung mit Glaubenszeugen . . . . .	384
3. Ökumenische Dimension . . . . .	385
4. Weltoffene Katholizität . . . . .	386
5. Unsere soziale Verantwortung . . . . .	387
6. Weltkirche neu entdecken . . . . .	388
IV. Umriss des Programms . . . . .	388
V. Weichenstellungen für eine neue Gestalt der Kirche . . . . .	391
<b>Gottes Geist wirkt in der Welt.</b>	
<b>Spuren der Hoffnung wahrnehmen . . . . .</b>	<b>393</b>
I. Die gegenwärtige Situation . . . . .	393
II. Der Geist macht lebendig . . . . .	398
III. Die geistliche Dimension bewusst machen . . . . .	400
IV. Neuevangelisierung in kritischer und diakonischer Zeitgenossenschaft . . . . .	402

<b>Die Sache Gottes und die Sache des Menschen</b> . . . . .	406
I. Das Leitthema für 1999 . . . . .	406
II. Die pastorale Herausforderung . . . . .	407
III. Anfrage an die kirchliche Verkündigung . . . . .	409
IV. Erneuerung der Verkündigung . . . . .	410
V. Kulturelle, politische und soziale Konsequenzen . . . . .	412
VI. Neuentdeckung des »Vaterunsers« . . . . .	414

## PASTORALE KONZEPTE

<b>Die Communio-Ekklesiologie als Grundlage für eine erneuerte Pastoral. Überlegungen zur pastoralen Bedeutung der ekklesiologischen Leitidee des Zweiten Vatikanischen Konzils</b>	419
I. Die Menschheit auf der Suche nach Communio . . . . .	419
II. Grundbedeutung von Communio: Gemeinschaft mit Gott.	422
III. Communio als Teilhabe am Leben Gottes durch Wort und Sakrament . . . . .	425
IV. Kirche als Communio-Einheit . . . . .	428
V. Communio fidelium als Partizipation und Mitverantwortung aller . . . . .	433
VI. Die Communio der Kirche als Sakrament für die Welt . . . . .	436
<b>Perspektiven der Seelsorge</b> . . . . .	439
I. Der Grundauftrag der Seelsorge . . . . .	440
II. Weiterführung des Anliegens unserer Diözesansynode . . . . .	445
III. Schwerpunkt Ehe und Familie . . . . .	449
IV. Zwischenbemerkung bei dem Referat vor dem Diözesanrat über »Perspektiven der Seelsorge« . . . . .	453
<b>Evangelisierung und Neuevangelisierung. Überlegungen zu einer neuen pastoralen Perspektive</b> . . . . .	456
I. Karriere eines neuen Leitbegriffs . . . . .	457
II. Evangelium – Freudenbotschaft vom Reich Gottes . . . . .	460

## Inhalt

III. Neuevangelisierung – eine sprachliche Neuschöpfung als Ausdruck einer neuen Situation . . . . .	462
IV. Erste pastorale Konkretionen . . . . .	465
1. Persönliche und strukturelle Erneuerung . . . . .	465
2. Der Mensch als von Gott angerufen und in Gemeinschaft mit ihm stehend . . . . .	466
3. Der Wert der Katechese für den Glauben . . . . .	467
4. Kirche im Dienst der Evangelisierung . . . . .	469
5. Kirche als Sakrament . . . . .	470
V. Schluss . . . . .	472
<b>Theologische Perspektiven zur pastoralen Planung 2001.</b>	
<b>Thesen und Fragen . . . . .</b>	<b>474</b>
I. Notwendigkeit und Grenzen pastoraler Planung . . . . .	474
II. Die pastorale Sendung der Kirche . . . . .	476
III. Zur Theologie und Struktur der Gemeinde . . . . .	477
IV. Zu Theologie und Gestalt des kirchlichen Amtes . . . . .	479
V. Zum Verhältnis des kirchlichen Amtes zu den neuen Diensten . . . . .	480
VI. Gemeindegeseelsorge und kategoriale Seelsorge . . . . .	482
VII. Ausblick . . . . .	484
<b>Die Zukunft der Gemeinden . . . . .</b>	<b>485</b>
I. Betende Gemeinde . . . . .	486
II. Heimatgebende Gemeinde . . . . .	487
III. Helfende Gemeinde . . . . .	489
<b>Gemeindeaufbau und Gemeindeleitung.</b>	
<b>Pastorale Perspektiven angesichts des Priestermangels . . . . .</b>	<b>491</b>
I. Die Situation des Priestermangels als Not und als Chance für eine Erneuerung der Gemeinden . . . . .	491
II. Communio als Leitbegriff für eine erneuerte Ekklesiologie . . . . .	494
III. Gemeinde als Subjekt der Seelsorge . . . . .	496
IV. Priesterlicher Dienst als Hirtendienst . . . . .	498
V. Das Leitbild der kooperativen Seelsorge . . . . .	502

## Inhalt

VI. Inhaltliche Prioritäten . . . . .	506
VII. Schlussbemerkung . . . . .	510
 <b>Gemeinschaft mit Gott – Gemeinschaft der Kirche.</b>	
<b>Die Bedeutung der Communio-Ekklesiologie für ein erneuertes Selbstverständnis der Gemeinden . . . . .</b>	<b>511</b>
I. Communio als Wesensgestalt der Kirche . . . . .	512
II. Gemeinde als erfahrbare Communio vor Ort . . . . .	514
 <b>Stellung und Bedeutung des Dekans und des Dekanats . . . . .</b>	
<b>518</b>	
 <b>Pastoral in einer Zeit des Umbruchs . . . . .</b>	
<b>524</b>	
I. Die Situation eines tiefgreifenden Umbruchs . . . . .	524
II. Die gemeinsame Verantwortung . . . . .	527
III. Anstehende Aufgaben . . . . .	528
IV. Auf dem Weg zum Diözesantag 1995/96 . . . . .	532
 <b>Kirche als Communio – Folgerungen für das Selbstverständnis und die Praxis der Räte . . . . .</b>	
<b>534</b>	
I. Einige geschichtliche Hinweise . . . . .	534
II. Was meint »Kirche als Communio«? . . . . .	539
III. Praktische Folgen . . . . .	544
 <b>Dem Geheimnis des Lebens auf der Spur. Statement zum Abschluss des Diözesantags 1995 . . . . .</b>	
<b>549</b>	
I. Rückblick auf den Diözesantag . . . . .	549
II. Neue Begeisterung durch gemeinsamen Dialog . . . . .	551
III. Kurze Stellungnahme zu wichtigen Themen . . . . .	553
IV. Entwicklung und Erneuerung der Gemeinde . . . . .	556
V. Hoffnung angesichts der Dunkelheit . . . . .	558

<b>Gestalt und Auftrag der Kirche in einer säkularen Gesellschaft</b>	<b>560</b>
I. Die Situation nach der Wende von 1989	561
II. Der Begriff »Säkularisierung«	563
III. Die Umbruchssituation der Kirche	567
IV. Aspekte einer künftigen Gestalt der Kirche	568
1. Das Reich Gottes ist wichtiger als die Kirche	568
2. Den ursprünglichen Sinn von Communitio neu entdecken	570
3. Ein Netz lebendiger Gemeinschaften aufbauen	571
4. Für eine erneuerte Sakramentenpastoral	572
5. Kirche der »konzentrischen Kreise«	574
6. Pastoral des Weges und der Wegbegleitung	576
7. Präsenz der Kirche in der säkularen Welt	577
<b>Eine herausfordernde Situation</b>	<b>580</b>
I. Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil	580
II. Neue religiöse Formen der heutigen Zeit	583
III. Der Rückgang der Volkskirche	586
IV. Die Frage nach der zukünftigen Gestalt der Kirche	588
V. Vision einer Kirche von morgen	591
1. Kirche als Diasporakirche	591
2. Eine spirituell erneuerte Kirche	592
3. Eine evangelisierende Kirche	593
4. Eine diakonische Kirche	594
5. Eine kommunikative Kirche	594
6. Eine kooperative Pastoral	595
7. Eine ökumenisch offene Kirche	596
8. Kirche als weltweite Communitio	597
<b>Neue Evangelisierung als pastorale Priorität</b>	<b>598</b>
I. Evangelisierung als Grundauftrag der Kirche	598
1. Priorität der Evangelisierung	598
2. Das Evangelium – die Sache Gottes und die Sache des Menschen	599

Inhalt

3. Evangelisierung als lebendige Verkündigung und als Prozess . . . . .	601
II. Neue Evangelisierung . . . . .	603
1. Die neue Situation . . . . .	603
2. Primat der Neuen Evangelisierung . . . . .	605
3. Die Frage nach den wesentlichen Inhalten der Neuen Evangelisierung . . . . .	609
<b>»Crisis? What Crisis?« . . . . .</b>	<b>611</b>

KATECHESE UND  
SAKRAMENTENPASTORAL



# Krise und Neuorientierung der Sakramentenpastoral

## *I. Krise der Sakramentenpastoral als Kirchenkrise*

Zu meiner Bischofsweihe vor nunmehr schon drei Jahren erhielt ich das Buch *Lieber Bruder Bischof* von Kurt Gärtner gleich dreimal geschenkt.<sup>1</sup> Diese Briefe eines Münchener Großstadtpfarrers zur Reform der Gemeindepastoral entstanden während eines besinnlichen Urlaubs. Während meines eigenen letzten Urlaubs habe ich das Buch ein zweites Mal gelesen und die folgenden Zeilen geschrieben. Ich habe in diesem Buch sehr vieles wiedergefunden, was mir in den letzten drei Jahren als Anfrage, als Not, Sorge und Klage vieler Mitbrüder und pastoraler Mitarbeiter/innen bei Pastoralkonferenzen und in vielen Einzelgesprächen begegnet ist: die weit verbreitete Erfahrung der Erfolglosigkeit unserer Pastoral, besonders unserer Sakramentenpastoral, die ja einen großen, wenn nicht den größten Teil unserer pastoralen Verpflichtungen ausmacht.

Immer häufiger wird die Frage an mich gerichtet: Wie soll es mit der Sakramentenpastoral weitergehen? Vielerorts ist eine wachsende Verunsicherung deutlich spürbar. Hier eine erste Orientierungshilfe zu bieten und all jene zu begleiten und zu ermutigen, die bereits nach neuen Wegen und Möglichkeiten der Sakramentenpastoral suchen, ist das Anliegen meiner Überlegungen. Es können und sollen keine Wege festgeschrieben werden, ist doch die Suche gerade erst in Gang gekommen. Umso wichtiger ist es aber, dass wir unseren Standort und unser Ziel bestimmen, damit wir wissen, in welche Richtung wir uns bewegen.

---

<sup>1</sup> K. Gärtner, *Lieber Bruder Bischof*. Briefe eines Pfarrers zur Reform der Gemeindepastoral, Freiburg i. Br. 1989.

## 1. Positive Erfahrungen

Ohne Zweifel steckt die Sakramentenpastoral in einer ernsten Krise. Wir dürfen uns aber von unseren negativen Erfahrungen nicht blockieren lassen. Es gibt auch heute Sternstunden geglückter sakramentaler Feiern. Wir machen solche positiven Erfahrungen etwa bei Tauf- und Erstkommunionfeiern mit jungen Familien, die sich bewusst für eine christliche Lebens- und Erziehungsform entschieden haben und aktiv in der Gemeinde stehen. Wir machen sie bei Beichtgesprächen, am Krankenbett und bei vielen anderen Gelegenheiten. Als Bischof begegne ich immer wieder »prächtigen« Firmlingen, die sich im Alter von 14 oder 15 Jahren manchmal im Widerstand zu ihrer Umgebung klar und eindeutig für Jesus Christus und die Kirche entscheiden. Bei meinen Gemeindebesuchen versuche nicht nur ich, die Gemeinde aufzubauen und zu ermutigen. Vielmehr werde auch ich nach mancherlei Ärger die Woche über von der besuchten Gemeinde – wohl mehr als diese es weiß – wieder aufgebaut und ermutigt.

## 2. Probleme und Fragen

So sehr also jede Schwarzmalerei fehl am Platz ist, so sehr stehen gegenwärtig doch die negativen Erfahrungen im Vordergrund des Bewusstseins vieler Mitbrüder und pastoraler Mitarbeiter/innen. Das ist nicht ohne Grund. Denn schon zahlen- und kräftemäßig sind wir mit der bisherigen Sakramentenpastoral inzwischen an einer empfindlichen Grenze angelangt. Wir schaffen es schon heute nicht mehr, in allen unseren Gemeinden jeden Sonntag einen eucharistischen Gottesdienst zu feiern. Diese Not wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch erheblich zunehmen. Es wäre um der physischen wie der geistlichen Gesundheit willen sicher keine verantwortbare Lösung, wenn ein Priester am Wochenende vier, fünf oder mehr Eucharistiefeiern halten würde. So wird immer wieder gefragt: Wie lange können wir es mit immer weniger Priestern noch schaffen? Angesichts der Überforderung breitet sich oft Resignation aus.

Doch noch gravierender als dieses quantitative Problem, das schon schwer genug ist, ist das qualitative Problem. Da ist zunächst die Erfahrung der Erfolglosigkeit. Viele Priester und pastorale Mitarbeiter/

innen haben den Eindruck: Wir mühen und rackern uns ab mit Gottesdienstvorbereitung und -gestaltung, und doch sind unsere Kirchen in den letzten Jahren leerer geworden. Wir machen uns zusammen mit den Kommunionvätern und -müttern und Firmkatechetinnen und -katecheten alle erdenkliche Mühe mit der Erstkommunion- und Firmkatechese. Aber wo bleiben die Erstkommunionkinder und die Neugefirmteten am Sonntag nach Erstkommunion und nach der Firmung? Alles umsonst?

Dazu kommt das Problem der Differenz zwischen den Erwartungen vieler Christen nach einem »religiösen Service« und unseren theologisch weit höher gesteckten Anliegen bei der Feier der Sakramente. Die Erneuerung und Vertiefung im Verständnis der Sakramente, welche durch das letzte Konzil amtlich aufgegriffen wurde, ist ja noch längst nicht bis an die »Basis« in ihrer ganzen Breite durchgedrungen.

Welchem Pfarrer hätte nicht schon einmal das Gewissen geschlagen, wenn er vor der Frage steht, ob er ein Kind taufen oder zur Erstkommunion zulassen soll oder ob er einem Brautpaar die kirchliche Eheschließung zusagen soll, wenn er sich bei wohlwollendster Betrachtung des Eindrucks nicht erwehren kann, dass in diesem Fall nicht das Sakrament im Sinn der Kirche, sondern die Überhöhung eines familiären bürgerlichen Festes gewollt wird?

Schließlich das überaus vielschichtige Problem der Entkirchlichung und Säkularisierung, das zu einer Art Schisma zwischen dem sakramental-kirchlichen und dem alltäglichen Leben der allermeisten Menschen geführt hat. Die Sprache der Kirche, insbesondere ihrer Liturgie vermag heute die Hoffnungen, Sorgen und Ängste der Menschen kaum mehr zu erreichen und aufzugreifen. Umgekehrt prägen die religiösen und insbesondere die sakramentalen Vollzüge bei den meisten Menschen nicht mehr das gesamte Leben. Sie kommen oft nur noch isoliert oder gar nur noch marginal bei besonderen Anlässen wie Geburt, Hochzeit, Tod eines Angehörigen oder Bekannten vor. Sie bleiben meist folgenlos für das übrige Verhalten.

Die Fragen spitzen sich zu, wenn bei besonderen Anlässen, etwa bei Hochzeiten oder Trauergottesdiensten Leute zur Kommunion kommen, die schon länger keine Kirche mehr von innen gesehen haben und in allen möglichen »irregulären Situationen« leben. Zweifellos war es ein »Fortschritt«, als wir im Zug der konziliaren Erneuerung deutlicher erkannten, dass zur vollen Teilnahme an der Eucharistie

die Teilnahme an der Kommunion gehört und dass nicht jeder Kommuniongang den Empfang des Bußsakramentes voraussetzt. Aber ging die Abkoppelung von Eucharistie und Bußsakrament nicht zu weit, und wird die Mahnung des Apostels Paulus noch ernst genommen, dass wer zum Tisch des Herrn hinzutritt, sich zuvor prüfen muss, ob er unwürdig vom eucharistischen Brot isst und vom Kelch der Eucharistie trinkt (*1 Kor 11,26f.*)? Hat man nicht gelegentlich den Eindruck, dass manche die Kommunion so nehmen wie man früher das Weihwasser genommen hat?

### 3. Sakramentenpastoral in der Sackgasse?

Ist also unsere gegenwärtige Sakramentenpastoral – so fragen viele – nicht unsere pastorale Lebenslüge, die nicht nur unsere ohnehin geringen Kräfte sinnlos verschleißt, sondern unserem gesamten pastoralen Tun seine Glaubwürdigkeit nimmt? Hängt die Identitätskrise vieler Priester und pastoraler Mitarbeiter/innen nicht zuletzt mit dieser mitten ins Mark unseres pastoralen Engagements treffenden Frage zusammen? Tatsächlich wollen viele nicht länger – wie sie sagen – einen aufreibenden, aber weithin erfolglosen religiösen Service aufrechterhalten. Sie machen sich außerdem Sorgen um die Identität der Sakramente. Dürfen wir – so fragen manche – sie verschleudern und ins Leere laufen lassen? Werden wir nicht mitschuldig, wenn sich einer nicht das ewige Leben, sondern das Gericht isst und trinkt? Manche erinnern gar an die Warnung Jesu, das Heilige nicht preiszugeben, die Perlen nicht den (damals als unheilig geltenden) Schweinen vorzuwerfen (*Mt 7,6*).

Andere wiederum verweisen auf Jesu Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (*Mt 13,24–30*). Sie befürchten, dass durch eine strengere Praxis der Sakramentenspendung vielen Menschen der Zugang zu einem würdigen Empfang der Sakramente verbaut werden könne. Können wir denn – so fragen sie – wirklich immer entscheiden, wer die Sakramente würdig empfängt und wer nicht?

Auf jeden Fall müssen wir wissen: Die Sakramente sind das Wertvollste, was wir als Kirche haben. Ihr Verderb wäre der Verderb und der Ruin der Kirche selbst. Denn in und durch die Sakramente werden die Kirche sowie das Leben ihrer Gläubigen aufgebaut. Durch Taufe

und Firmung werden wir Glied beziehungsweise Vollglied in der Kirche als der Gemeinschaft der Glaubenden; die Feier der Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens.<sup>2</sup> Durch das Sakrament der Buße wird die Vollgliedschaft, das heißt die Zulassung zur Eucharistie erneuert. In der Krankensalbung wird ein Mensch tiefer in das bereits bei der Taufe grundlegende Mitleiden mit Jesus Christus hineingenommen und in Teilnahme an der Auferstehung Christi auf die himmlische Kirche hingeordnet. Schließlich verleihen Priesterweihe und Sakrament der Ehe jeweils einen besonderen Stand und eine besondere Aufgabe in der Kirche.

Das zeigt: Die Krise der gegenwärtigen Sakramentenpastoral ist die Krise der Kirche, die ja das Grundsakrament ist. Umgekehrt ist die Besinnung auf die Sakramentenpastoral und ihre Erneuerung ein wesentlicher Schritt bei der so notwendigen Erneuerung der Kirche. Eine solche Neubesinnung kann unserem pastoralen Handeln wieder neu eine Perspektive geben und uns aus Sackgassen, in denen wir uns befinden, herausführen.

## *II. Priorität der Evangelisierung*

Die Antwort auf die Krise der Sakramentenpastoral kann nicht in ein paar Patentrezepten bestehen. Solche gibt es nicht und kann es angesichts der Grundsätzlichkeit des Problems auch gar nicht geben. Es geht deshalb im Folgenden um eine mehr grundsätzliche Orientierung. Das Ziel dieser Neuorientierung hat Kurt Gärtner so beschrieben: »Wir brauchen eine Wende von der Sakramentalisierung Nichtbekehrter zu deren Evangelisierung«<sup>3</sup>. Die Erneuerung der Sakramentenpastoral steht demnach in unmittelbarem Zusammenhang mit der pastoralen Aufgabe der Neuevangelisierung, wie sie uns heute angesichts der neuen missionarischen Situation vor allem anderen gestellt ist.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> LG 11.

<sup>3</sup> Gärtner, Lieber Bruder Bischof (wie Anm. 1), 6; vgl. 87.

<sup>4</sup> Vgl. W. Kasper, Evangelisierung und Neuevangelisierung. Überlegungen zu einer neuen pastoralen Perspektive, in diesem Band o. S. 456–473.

## 1. Der Zusammenhang von Sakrament und Glaube

Um diesen Zusammenhang zu begreifen, müssen wir eine kurze, aber grundlegende theologische Überlegung über das Verhältnis von Sakrament und Glaube anstellen. Die Sakramente sind nämlich wesentlich *sacramenta fidei*, Sakramente des Glaubens. Sie setzen die Evangelisierung, die persönliche Bekehrung und den Glauben voraus. Thomas von Aquin spricht im Sinn der genannten Tradition von *sacramenta protestantia fidem*, von Sakramenten, die den Glauben bekennen.<sup>5</sup>

Dieser den großen Theologen der Hochscholastik durchaus geläufige Zusammenhang von Glaube und Sakrament war in der katholischen Theologie der letzten Jahrhunderte aufgrund einer einseitig antireformatorischen Tendenz etwas verdunkelt. In der reformatorischen, besonders in der calvinistischen und zwinglianischen Tradition, finden sich Aussagen, wonach die Wirksamkeit der Sakramente im Glauben des Empfängers begründet scheint, die Sakramente also den Glauben lediglich bezeichnen und besiegeln, ohne selbst »Werkzeug« und »Mittel« der Gnade zu sein. Demgegenüber betonte die katholische Tradition, die Sakramente seien wirksame Zeichen der Gnade. Sie wirken, was sie bezeichnen, und sie wirken »*ex opere operato*«, aufgrund des objektiven Vollzugs.<sup>6</sup>

Diese Lehre von der objektiven Wirksamkeit der Sakramente sagt zu Recht, dass die Gnade, welche die Sakramente schenkt, nicht durch subjektive Leistung, auch nicht durch den Glauben verdient werden kann. Sie ist reines Geschenk. Wird dieses legitime, bleibend gültige Anliegen jedoch einseitig herausgestellt und die Bedeutung des Glaubens unterschlagen (was in der amtlichen Lehre nie der Fall war), dann kommt es zu einem unpersönlichen Sakramentalismus, der im Extrem an Magie grenzen kann.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat auch in dieser Hinsicht Verengungen der nachtridentinischen Schultheologie aufgebrochen und die ältere Tradition wieder erneuert. Es spricht ausdrücklich von den Sakramenten des Glaubens<sup>7</sup> und lehrt: »als Zeichen haben sie auch die

---

<sup>5</sup> Thomas v. Aquin, Sth. III q. 61 a. 4 c.a.

<sup>6</sup> Vgl. Katholischer Erwachsenenkatechismus. Das Glaubensbekenntnis der Kirche, hg. von der Deutschen Bischofskonferenz, Kevelaer u. a. 41989, 323.

<sup>7</sup> LG 21.